

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gedichte für Freunde ländlicher Natur und Sitten

Hebel, Johann Peter

Bremen [u.a.], 1808

Gespenst an der Kanderer-Straße

[urn:nbn:de:bsz:31-31971](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31971)

Gespensst an der Kanderer-Strasse.

Gespensst giebt's, 's ist wahr und ausge-
macht;

Geh nur von Kander her bey dunkler Nacht,
Betrunknen Muth's, du triffst ein Pläschen
an

Wo du verirrest; zehn Kreuzer seß ich dran.

Vor Zeiten stand ein Häuschen auf dem
Platz,

Wo eine Frau, ein Kind, und eine Kas'
Drin wohnten; denn der Mann ließ vor dem
Zelt'

Sein Leben in dem Heltelinger-Feld.

Und wie sie's hört, „dein Mann. liegt
unterm Sand;“

Meint sie sie stieß den Kopf sich an die Wand.
Doch schob sie's Mus dem Feuer näher zu,
Und gab's dem Kind' und sprach: „Mein
Troft bist du.“

Und's war es auch! drauf schleicht ein-
mal das Kind
Zur Thür hinaus, die Mutter sitzt und
spinnt:
S'ist in der Küche meint sie, rufts, und geht;
Sieht eben noch wie's auf dem Fußpfad steht.

Und drüber läuft ein Mann, voll Brann-
tewein,
Kennt um das Kind; die Mutter hört's
noch schrey'n:
Doch bis sie hinkommt und ihm helfen will,
Ist schon der schmucke Bube tod, und still.

Nun gräbt ein Grab sie in dem finstern
Wald,
Senkt's Kind hinab und spricht: „Ich folg'
dir bald.“

Sie setzt sich nieder, hütet's Grab, und wacht,
Und endlich stirbt sie in der neunten Nacht.

Die Hülle ward zerstäubt durch Lust und
Wind;
Allein der Geist sitzt dort und wahrt das
Kind.

Und heut'gen Tags, dem Trunkenbold zum
Lort,
Geht noch die Rand'rer Straß, vorbey dem Ort,

Und schwankt von Randern her ein trunk-
ner Mann,
Sieht ihm's der Geist am Gang von weitem an;
Er führt ihn abwärts, sey er wer er sey,
Läßt ihn um keinen Preis beym Grab vor-
bey.

Er fehlt den Weg, er taumelt stets herum,
Und spricht zuletzt: „bin ich denn etwa dumm!“
Er schaut und horcht, und mauet denn die
Kas',
Meint er es kräh' der Hahn auf seinem
Platz.

Er geht drauf zu wohl über Steg und
Brück';
Doch mau't sie immer weiter ihn zurück;
Und wenn er glaubt er sey der Heimath
nah,
So steht er wieder vor der Schenke da.

Doch, wandert nüchtern ihr die Straß, so
spricht
Der Geist: „ihr schadet meinem Büblein
nicht!“
Er rühret sich nicht, er läßt euch ordentlich
Den Weg von Randern gehn. Versteht
ihr mich?
